

Dr. David Howard, Joshua-Ruth, Sitzung 13, Zerstörung der Kanaaniter

© 2024 David Howard und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 13. Sitzung: Exkurs zur Zerstörung der Kanaaniter.

Hallo zusammen. In diesem Abschnitt möchte ich auf die knifflige Frage nach der Vernichtung der Kanaaniter durch die Israeliten eingehen. Diese Frage gehört zu den ersten, die mir gestellt werden, wenn ich meinen Kommentar zum Buch Josua verfasse. Ich kenne Leute, mit denen ich daran arbeite.

Mir werden meist zwei Fragen gestellt. Die eine lautet: Was hat es mit diesem langen Tag und der stillstehenden Sonne auf sich? Die andere Frage lautet: Was hat es mit dem Massenmord an den Kanaanitern hier auf sich? Ich möchte nun auf die zweite Frage eingehen. Und ich denke, es gibt einige Dinge, die uns beunruhigen und uns ein unbehagliches Gefühl geben sollten.

Wir sollten uns niemals am Tod der Bösen ergötzen. Auch Gott selbst ergötzt sich nicht am Tod der Bösen. Doch Gott ist ein heiliger Gott und hat gewisse Maßstäbe.

Und die Kanaaniter blieben weit davon entfernt, dieses Problem so gründlich zu durchdenken. Viele Christen sind sich dessen im Allgemeinen bewusst. Doch sehen wir uns einige konkrete Texte an, die dies deutlich zeigen.

Als Erstes möchte ich mir das Kapitel 7 im 5. Buch Mose ansehen. Bitte schlagt eure Bibeln dort auf. Dort findet ihr die erste Aussage dazu. Mose spricht zu den Israeliten, bevor sie das verheißene Land betreten. Er gibt ihnen Anweisungen für den Einzug, da er selbst nicht mehr dabei sein wird.

In 5. Mose 7, Vers 1 heißt es: „Wenn der HERR, euer Gott, euch in das Land bringt, in das ihr zieht, um es in Besitz zu nehmen, und die vielen Völker vor euch vertreibt.“ Hier werden sechs Völker erwähnt: die Hetiter, Girgaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Das sind eigentlich sieben.

Sieben Nationen sind zahlreicher und mächtiger als ihr. Wir haben diese Stelle bereits in anderen Zusammenhängen betrachtet. Doch nun, Vers 2: Wenn der Herr, euer Gott, sie euch ausliefert und ihr sie besiegt, dann sollt ihr sie der völligen Vernichtung weihen.

Ihr sollt keinen Bund mit ihnen schließen und ihnen keine Gnade erweisen. Ihr sollt euch nicht mit ihnen verheiraten, eure Töchter nicht ihren Söhnen geben und ihre Töchter nicht für eure Söhne nehmen. Warum? Der Grund steht in Vers 4: Weil sie

eure Söhne von mir abbringen und sie dazu verleiten würden, anderen Göttern zu dienen. Dann würde der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen, und er würde euch schnell vernichten. So sollt ihr mit ihnen verfahren: Reißt ihre Altäre nieder, zerschlagt ihre Gedenksteine, haut ihre Ascherim um (die Gedenksteine für Aschera, die Frau Baals) und verbrennt ihre Götzenbilder.

Hier sehen wir also die Problemstellung. Wir sehen auch einen der Argumentationsstränge zur Begründung dafür.

Die Problembeschreibung ist jedoch eine klare Aufforderung, dieses Volk auszulöschen und es der völligen Vernichtung zu weihen. Vers 2: Schließt keinen Bund mit ihnen, heiratet nicht untereinander. Ähnliche Anweisungen finden sich in Deuteronomium, Kapitel 20.

Schlagen Sie bitte Deuteronomium 20 ab Vers 16 auf. Dort heißt es mitten im Absatz: „in den Städten dieses Volkes, die der Herr euch zum Erbe gibt.“ Mit anderen Worten: alle Städte der Kanaaniter.

Du sollst nichts Lebendes, was atmet, retten, sondern es der völligen Vernichtung weihen. Das erinnert an Deuteronomium 7. Hetiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter, Jebusiter – wie der HERR, dein Gott, geboten hat, sollen sie nicht ... und zwar, damit sie dich nicht lehren, all ihre abscheulichen Bräuche nachzuahmen, die sie für ihre Götter begangen haben, und du so gegen den HERRN, deinen Gott, sündigst. Es geht also darum, dass ihr eigener Kult nicht verunreinigt wird, worüber wir in Kürze sprechen werden.

Dies wird auch im Buch Josua selbst wiederholt. Schlagen wir also Josua Kapitel 6 auf. Dort, in Vers 17, heißt es – mitten im Absatz, als sie sich darauf vorbereiten, Jericho einzunehmen: „In der Stadt und alles, was darin ist, soll der HERR der Vernichtung geweiht sein. Nur Rahab soll verschont bleiben.“

Wir kommen also nicht umhin festzustellen, dass diese vollständige Vernichtung der Kanaaniter von Gott befohlen wurde. Wie lässt sich das rechtfertigen? Es gibt viele Antworten, und manche würden natürlich sagen: „Das zeigt nur den abscheulichen Charakter des israelitischen Gottes oder der israelitischen Religion. Das ist unentschuldig, und wir müssen solche Praktiken ablehnen. Wir müssen jeden Gott ablehnen, der so etwas gebietet, und das bedeutet eine Ablehnung der Bibel als Ganzes oder zumindest des Alten Testaments.“

Selbst viele Christen würden argumentieren, dies zeige den unchristlichen Charakter des Alten Testaments, dass der Gott des Alten Testaments einen solchen Zorn besessen habe. Der Gott des Neuen Testaments würde so etwas gewiss niemals tun. Diese Argumente ignorieren übrigens die Tatsache, dass Jesus selbst gelegentlich zornig und sogar gewalttätig wurde.

Er hat ja bekanntlich die Geldwechsler aus dem Tempel geworfen, und in einem der Evangelien heißt es sogar, er habe sich eine Peitsche anfertigen lassen. Es war also kein unkontrollierter Wutanfall, sondern er bereitete sich bewusst auf einen Gewaltakt vor. Es war ganz klar gerechter Zorn.

Im Neuen Testament erfahren wir viel mehr über die Hölle als im Alten. Dort wird Gott als zorniger Gott dargestellt, weshalb diese Dichotomie eine falsche ist. Wir sehen Gott als einen Gott der Liebe, gewiss auch im Alten Testament, sogar schon im Buch Josua.

Wir haben gesehen, wie Gott jemandem wie Rahab seine Gnade erwiesen hat, daher ist das meiner Meinung nach kein stichhaltiges Argument. Dennoch bleibt ein gewisses Unbehagen bestehen, so scheint es mir. Und dieses Unbehagen müssen wir aushalten.

Versuchen wir also, dies in einem größeren Zusammenhang zu verstehen. Ich möchte dazu einige Punkte ansprechen, die uns dabei helfen. Zunächst einmal sei daran erinnert, dass Gott, als er den Israeliten befahl, die Kanaaniter zu vertreiben – sie zu vernichten oder zu vertreiben –, Israel nicht gegenüber den armen Kanaanitern bevorzugte, denen das Land rechtmäßig gehörte. Man kann festhalten, dass selbst die Kanaaniter dieses Land nicht besaßen. Auch später besaßen es die Israeliten selbst nicht.

Das Land war und ist immer Gott. Der Psalmist sagt in Psalm 24, Vers 1: „Dem Herrn gehört die Erde und alles, was darauf ist.“ Psalm 50 spricht davon, dass ihm das Vieh auf tausend Hügeln gehört.

Es ist also nicht so, dass Gott die Kanaaniter aus ihrem rechtmäßigen Land vertreibt. Gott sagt vielmehr: „Dies ist mein Land. Ich werde den Kanaanitern gnädigerweise erlauben, dort eine Zeitlang zu leben, aber es wird die Zeit kommen, da ich gegen sie vorgehen und mein Volk hineinbringen werde.“

Und allein die Tatsache, dass wir auch sagen können, dass Gott keine Bevorzugung zeigt. Ja, er vertrieb die Kanaaniter wegen ihrer Sünde – darauf werden wir gleich noch genauer eingehen –, aber er tat dasselbe auch mit den Israeliten, wenn sie es verdienten. Im Buch der Richter heißt es, dass Gott ihnen immer dann, wenn sie sich vom Herrn abwandten, einen fremden Unterdrücker schickte und sie diesem unterwarf.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist, dass Gott Jahre später, als ihre Sünde ein gewisses Ausmaß erreicht hatte, zuließ, dass das Königreich Israel, das Nordreich, von den Assyrern in die Gefangenschaft geführt wurde. Sie wurden so zerstreut, dass

sie jedes Gefühl ethnischer Identität verloren. Wir hören von den zehn verlorenen Stämmen Israels.

Später kamen die Babylonier nach Juda und zerstörten die Stadt – wiederum wegen Israels Sünde. Gott bevorzugte also niemanden, obwohl Israel offensichtlich sein auserwähltes Volk war. Er wollte, dass die Kanaaniter selbst zu ihm kämen, wenn sie es denn wollten.

Rahab ist ein weiteres Beispiel dafür. Aber erstens gilt: Die Erde gehört dem Herrn, nicht den Kanaanitern, nicht den Israeliten. Zweitens – und darauf haben wir bereits Hinweise in den Abschnitten des Deuteronomiums gefunden – befahl Gott die vollständige Vernichtung der Kanaaniter aufgrund ihrer Sünde.

Auf einer gewissen Ebene können wir sagen, dass, wie Paulus sagt, alle gesündigt haben und die Herrlichkeit Gottes verfehlt haben. Daher verdient niemand das Leben. Wir alle verdienen Strafe und Tod.

Aber Gott hat uns in seiner Gnade natürlich einen Weg zur Erlösung eröffnet. Doch schon in der Antike übertrafen die Sünden der Kanaaniter die ihrer Nachbarn bei Weitem. Lasst uns das genauer betrachten.

Kehren wir zum Buch Genesis zurück und betrachten wir die erste Erwähnung in diesem Kontext, nämlich Gottes Worte an Abraham in Genesis Kapitel 15. Genesis Kapitel 15 gehört zu den bedeutenden Passagen, die uns die Elemente dessen liefern, was wir den Abrahamitischen Bund nennen könnten (Kapitel 12, 15 und 17). In diesem Kapitel springen wir direkt mitten in den Abschnitt, in dem Abraham diese Vision hat.

Er schläft im Traum, und Gott sagt ihm, dass er ihm dieses Land und das Land für seine Nachkommen geben wird. Seine Nachkommen werden jedoch 400 Jahre lang in einem anderen Land im Exil leben. Das lesen wir etwa in Vers 13.

Und Vers 14 sagt: „Ich werde Gericht halten über das Volk, dem sie dienen. Danach werden sie mit großem Reichtum herauskommen.“ Das bezieht sich auf die Zeit, als sie in Ägypten waren.

Dann schickt Gott die Plagen über Ägypten und vernichtet den Pharao im Roten Meer. Denkt daran, dass die Israeliten damals, als sie auszogen, mit ihrem Hab und Gut beladen wurden und man ihnen sagte: „Verschwindet von hier, nehmt unser Zeug mit!“ Damit erfüllt sich die Prophezeiung.

Doch dann heißt es in Vers 15 weiter: „Ihr aber werdet in Frieden zu euren Vätern gehen und in hohem Alter begraben werden.“ Das ist ein wunderbarer Teil des Segens für Abraham. Und dann heißt es: „Sie werden hierher zurückkehren.“

Gott spricht zu Abraham in Kanaan, und seine Nachkommen werden eine Zeitlang in Ägypten sein. Er sagt ihnen aber, dass sie zurückkehren werden. Der Grund dafür wird am Ende von Vers 16 genannt: „Die Schuld der Amoriter ist noch nicht vollendet.“

Der Begriff Amoriter wird hier, auch außerhalb der Bibel, unterschiedlich verwendet. Hier ist er jedoch im Wesentlichen ein Synonym für die Kanaaniter. Nicht für eine bestimmte Volksgruppe, sondern stellvertretend für die gesamte Völkergruppe in Kanaan.

Es bedeutet also im Grunde, dass die Schuld der Kanaaniter noch nicht ihr volles Ausmaß erreicht hat. Das impliziert, dass eine Zeit kommen wird, in der die Schuld der Amoriter einen kritischen Punkt erreicht hat, das Fass zum Überlaufen gebracht hat und Gott sagt: „Ich werde das nicht länger dulden.“ Das scheint der Kern der Aussage zu sein.

Und wenn das geschieht, wird Gott Israel aus Ägypten in dieses Land zurückführen. Israel wird dann Gottes Werkzeug zur Bestrafung der Kanaaniter sein. Gott bevorzugt niemanden, denn er benutzt später andere Völker, um Israel zu bestrafen.

In diesem Fall wird Israel jedoch als Gottes Werkzeug gesehen, um die Kanaaniter für ihre Sünde zu bestrafen. Es gibt aber auch andere Bibelstellen, die die Sünde der Kanaaniter belegen. Eine davon ist eine sehr eindringliche Passage in Levitikus, Kapitel 18.

Wenn Sie also umblättern, dann bitte dort. Und diese Passage ist wirklich erschreckend, weil sie all die abscheulichen Dinge aufzählt, die Menschen tun.

Beginnen wir also mit dem Anfang des Kapitels, Levitikus 18, ab Vers 2. Gott spricht zu Mose: „Rette das Volk Israel! Ich bin der HERR, dein Gott. Ich bin Jahwe, dein Gott.“ Vers 3: „Tut nicht, was sie im Land Ägypten tun, wo ihr gewohnt habt.“

Mit anderen Worten: Haltet nicht an den Bräuchen eures Herkunftslandes fest. Und ihr sollt nicht so handeln wie die Menschen im Land Kanaan, in das ich euch führe. Anders gesagt: Tut nicht, was dort üblich war, wo ihr herkommt, und nehmt nicht die Bräuche derer an, in die ihr geht.

Befolgt nicht ihre Gebote. Der unausgesprochene Teil dahinter lautet: Befolgt meine Gebote. Das ist dasselbe Wort, das man verwendet, um vom Gesetz, vom Wort Gottes, zu sprechen.

Folgt also nicht den Geboten der Ägypter oder Kanaaniter, sondern meinen. Ihr sollt meine Gebote befolgen. Vers 4: Haltet meine Gebote und lebt danach.

Ich bin der Herr, euer Gott. Darum sollt ihr meine Satzungen und Gebote halten usw. Nun, die Verse 6 bis 23 enthalten eine vollständige Auflistung aller erdenklichen Formen sexueller Perversion.

Wir werden nicht auf alle Details eingehen, aber ich habe immer das Gefühl, mir die Hände waschen oder duschen zu müssen, wenn ich diesen Abschnitt gelesen habe. Es geht einfach um Inzest, Ehebruch, Sodomie, Homosexualität – um alles. Schauen Sie sich das am besten selbst an.

Vers 24 kommentiert dies. Dort heißt es: „Macht euch durch nichts von diesen Dingen unrein.“ Das bedeutet: „Macht euch keine dieser Praktiken zu eigen, denn durch all diese Völker, die ich vor euch vertreibe, sind sie unrein geworden.“

Der Punkt ist also, dass die Völker, die ich vor euch vertreibe – also die Kanaaniter als Gruppe –, durch die in den Versen 6 bis 23 beschriebenen Sünden unrein geworden sind. Es handelt sich also nicht um allgemeine Sünden, die jeder begeht. Gott sagt: Das sind die Sünden der Kanaaniter.

Deshalb werde ich sie vertreiben. Du wirst mein Werkzeug dafür sein. Übernimm diese Praktiken nicht.

Und das Land wurde unrein, sodass ich seine Schuld bestrafte und das Land seine Bewohner ausspeite. Ihr aber sollt meine Satzungen und Gebote halten usw. Weiter heißt es in Vers 30: So haltet mein Gebot, niemals einen dieser abscheulichen Bräuche zu begehen, die vor euch begangen wurden, und euch niemals durch sie zu verunreinigen usw.

Das ist also eine sehr beeindruckende Liste. Es ist eine deprimierende Liste der spezifischen Perversionen der Kanaaniter. Schauen wir uns noch einen Vers, eine weitere Passage an, und dann versuchen wir, diesen Teil abzuschließen.

Schlagen wir Deuteronomium Kapitel 9, Vers 4, auf. Wir betrachten nun die Verse 4 und 5. In Deuteronomium 9, Vers 4, spricht Mose zu Israel und blickt voraus auf den Einzug in das Land. Er sagt: „Sprecht nicht in eurem Herzen, nachdem der HERR, euer Gott, die Kanaaniter vor euch vertrieben hat: ‚Es ist meine Gerechtigkeit, dass der HERR sie aus diesem Land vertreibt.‘ Vielmehr vertreibt der HERR sie wegen der Bosheit dieser Völker.“

Nicht etwa, wie Vers 5 erklärt, werdet ihr das Land aufgrund eurer Gerechtigkeit oder der Aufrichtigkeit eures Herzens besitzen, sondern wegen der Bosheit dieser Völker, die Gott vertreibt usw. All diese Stellen zeigen uns also, dass der erste Punkt, den wir anführen, lautet: Das ganze Land gehört Gott, nicht einem bestimmten Volk.

Der zweite Punkt ist, dass Gott dies aufgrund der Sünde der Kanaaniter gebietet; die Sünde der Kanaaniter ist, gelinde gesagt, abscheulich.

Das sind die biblischen Belege, die wir sehen, und sie sind ziemlich beeindruckend. Doch wir finden diese Hinweise auch in außerbiblischen Quellen. In den letzten über hundert Jahren wurde der Nahe Osten archäologisch erforscht, und das Land der kanaanäischen Sünde wurde an Orten in Kanaan selbst freigelegt. Dort wurden Hügelgräber gefunden, in denen Städte und andere Stätten entdeckt wurden. Man fand zahlreiche Artefakte, die die Kanaaniter in ihren Heiligtümern verwendeten, darunter kleine Götzenbilder und -figuren. Es gibt auch Metallskulpturen von Baal und seiner Frau Aschera, wobei Aschera interessanterweise stets als sehr sexuell aufgeladen dargestellt wird.

Die Aschera-Figuren sind abstoßend, mit all den perfekten Kurven und so weiter. Es gibt auch eine besondere Art von Praxis, die wir als heilige oder kultische Prostitution bezeichnen könnten. In der Vorlesung über Josua 2, als er über verschiedene hebräische Wörter für Prostituierte sprach, war eines davon der Begriff, der sich auf Rahab bezieht, was die übliche Bezeichnung für Prostituierte ist, nämlich zonah.

So wird Rahab bezeichnet. Das ist die Bezeichnung für die Art von Prostituierten, die man in den meisten Kulturen und Gesellschaften findet. Es gibt aber auch ein spezielles Wort dafür: Kedashah. Das wird üblicherweise mit heiliger Prostituierten, Kultprostituierten oder Tempelprostituierten übersetzt. Ironischerweise ist dieses Wort mit dem Wort Kadosh verwandt, und Kadosh bedeutet heilig.

Dies ist ein sehr wichtiger Begriff im Buch Levitikus, der die Heiligkeit im Leben Israels und so weiter beschreibt. Die Perversion davon besteht darin, dass in Kanaan – und leider wurde dieser Brauch auch in Israel übernommen – eine Art von Personen entstand, die Tempelprostituierte oder Kultprostituierte genannt wurden. Es gab eine weibliche Form, aber auch eine männliche, Kedosh, die sich auf einen männlichen Kultprostituierten bezog. Dies geschah mehrmals. Die Vorstellung war, dass die Menschen in den Heiligtümern von Baal oder Aschera ihre Speisopfer, Tieropfer oder Ähnliches darbrachten, um Baal zu opfern. Dort gab es Priester und Priesterinnen, die den Schrein betreuten. Wie ich bereits in einem anderen Zusammenhang erwähnt habe, war Baal der Gott des Sturms und der Gott des Regens, der angeblich die Erde und die Ernte bewässerte. Er galt als Gott der Fruchtbarkeit.

Man konnte also seine Opfergaben zum Heiligtum bringen und hatte dann, aufgrund dessen, das Privileg, mit einer Prostituierten, einem Priester oder einer Priesterin zusammen zu sein, die mit dem Schrein von Baal oder Aschera in Verbindung standen. Man konnte sich dort mit der Prostituierten vergnügen und hoffte, durch die Durchführung dieses – man könnte sagen – menschlichen Fruchtbarkeitsrituals Baal dazu zu bewegen, das Land fruchtbar zu machen. Ich stelle mir also etwas

scherzhaft vor, wie die Israeliten versuchten, mit ihren kanaanäischen Nachbarn in Kontakt zu treten und sagten: „Kommt und betet Jahwe an. Er ist der wahre Gott.“ Und die Kanaaniter antworteten: „Das ist doch nicht euer Ernst!“

Seht nur, was wir in der Kirche alles anstellen können. Wir amüsieren uns prächtig. Aber ganz offensichtlich ist das eine ungeheure Perversion, und die damit verbundene Sexualität sehen wir in den archäologischen Funden aus Kanaan. Außerdem waren es die Kanaaniter, die Kinderopfer in großem Umfang praktizierten.

Nicht wirklich die Ägypter oder die Kanaaniter – wobei die Kanaaniter später auch im heutigen Libanon siedelten und Schiffe besaßen, die das Mittelmeer befuhren – ließen sich schließlich in Nordafrika nieder und errichteten dort in Karthago einen bedeutenden Stützpunkt. Karthago war in späteren Jahren eine wichtige Stadt für die Kanaaniter. In Karthago wurde mindestens ein sehr bedeutender Raum gefunden, ein sogenanntes Beinhaus, in dem sich in einer Ecke Dutzende von Kinderschädeln türmten. Offensichtlich war es ein Ort für Kinderopfer. Ja, alle Völker waren in Gottes Augen sündig, aber die Sünde der Kanaaniter schien die Gräueltaten der Philister, Ägypter, Moabiter und anderer Völker bei Weitem zu übertreffen. Wenn also jemand unter den heidnischen Völkern eine Strafe verdiente, dann waren es sicherlich die Kanaaniter. Man kann also nicht sagen, Gott sei diesen armen Menschen gegenüber ungerecht. Er hätte die Kanaaniter, die Moabiter, die Ammoniter oder wen auch immer bestrafen können. Ja, alle haben gesündigt und Gottes Herrlichkeit verfehlt, aber die Kanaaniter waren besonders geschickt darin, Gott zu erzürnen und zu sündigen. Das ist also der zweite Grund.

Der erste Grund: Das ganze Land gehört Gott. Zweitens: Die Kanaaniter selbst waren bekanntlich große Sünder. Der dritte Grund für Gottes Befehl an die Israeliten, die Kanaaniter zu vertreiben, war ihr eigenes Wohl, nämlich die Reinheit ihrer Anbetung. Dazu gehört ein Begriff, den wir Ihnen noch nennen werden.

Es ist das Wort „haram“, und das „H“ wird wie ein Räuspern ausgesprochen: „haram“. Es bedeutet vollständige Zerstörung oder Vernichtung. Ältere Versionen nennen es „das Verbot“. Das dazugehörige Verb ist „haram“ und bedeutet so viel wie „der Zerstörung weihen“, „unter das Verbot stellen“ oder Ähnliches. Dieses Wort findet sich häufig im Deuteronomium und im Buch Josua.

Es findet sich in vielen der Verse, die wir bereits betrachtet haben. Wir können dieses Wort auch so verstehen – es wird manchmal mit „etwas dem Herrn weihen“ übersetzt. Wir haben beispielsweise in Jericho gesehen, dass die Zeremonie sieben Tage lang die Stadt umgab. Er stellt sie in einen liturgischen Kontext, und es ist, als ob die Stadt selbst Israels Opfergabe an den Herrn sein sollte.

Sie durften nichts davon behalten. Es war der Zerstörung gewidmet, und die Dinge waren für den allgemeinen Gebrauch verboten. Sie sollten Götter sein, nicht ihr Eigentum.

Es sollte eine Art Opfergabe sein. Interessanterweise scheint dieser Brauch fast ausschließlich auf Israel beschränkt zu sein. Die hebräische Sprache ähnelt vielen Sprachen der umliegenden Kulturen, der größeren Familie der sogenannten semitischen Sprachen, und es gibt viele hebräische Wörter, die auch in anderen Sprachen vorkommen. Doch das Wort „haram“ findet sich – bis auf eine Ausnahme – nirgendwo außerhalb Israels.

Es findet sich auf einer berühmten Stele, dem sogenannten Moabiterstein. Der damalige König der Moabiter hieß Mescha und regierte zur Zeit Ahabs und seines Vaters. Mescha spricht davon, einen seiner Feinde dem Untergang zu weihen. Die moabitische Sprache ist dem Hebräischen sehr ähnlich, und die beiden Völker waren enge Nachbarn. Darüber hinaus scheint diese Praxis jedoch einzigartig für das Alte Testament zu sein, und sie hat – im Guten wie im Schlechten – nicht nur eine militärische, sondern auch eine religiöse Bedeutung und einen entsprechenden Kontext.

Denken wir nun einen Moment an Israel. Sie hatten 400 Jahre lang in Ägypten Sklaverei gelebt und waren am Ende des Buches Genesis als kleine Gruppe von 70 bis 75 Menschen, Nachkommen Abrahams, nach Ägypten gekommen. In der Zwischenzeit war ihre Zahl in Ägypten auf Zehntausende, wenn nicht sogar mehr, angewachsen, und zu Beginn des Exodus ist sie bereits zu einer Nation geworden, doch ein ausgeprägtes nationales Selbstverständnis fehlt noch.

Sie stehen unter der Knute der Ägypter. Als Gott Mose beruft, merkt man, dass er sich seiner Rolle als Anführer unsicher ist. Werden sie ihn akzeptieren? Werden sie sich als Israeliten sehen, als ein Volk, das sich befreien muss?

Israels Nationalbewusstsein ist nach dem Auszug aus Ägypten sehr fragil. Wie sollen sie nach dem Verlassen Ägyptens überleben? Im Grunde gar nicht. Sie sind eine äußerst fragile Nation, was ihr bloßes Überleben angeht, und Gott muss ihnen Wasser in der Wüste, Manna, Wachteln und so weiter schenken.

Sie kommen also sehr unsicher nach Kanaan. Sie haben das Gesetz gerade erst erhalten. Es ist eine enorme Menge an Informationen, die sie am Berg Sinai empfangen haben und die sie erst einmal verarbeiten müssen.

Sie sind seit 40 Jahren auf der Flucht, und so ist der Befehl, das Land zu reinigen, die Kanaaniter zu vertreiben und Israel an einem Ort siedeln zu lassen, um von Grund auf neu zu beginnen, gewissermaßen ein Ausdruck dafür, dass Israels Glaube wachsen muss. Israels Identität als Nation, aber auch als spirituelle Gemeinschaft, muss auf

einem Boden gedeihen können, der frei von jeglichen anderen Praktiken ist. Das ist der Hintergrund einiger Verse im Deuteronomium, die wir bereits gelesen haben, wo es darum geht, die Völker zu vertreiben. Warum? Damit sie euch nicht wegführen.

So bleibt ihr treu. Ein dritter Grund für Gottes Gebot, die Kanaaniter zu vernichten und zu vertreiben, ist die Wahrung der Integrität und der Schutz des israelischen Glaubens. Denn als Israel dies vernachlässigte, musste es die Folgen tragen. Und als Israel gegen dieses Gebot verstieß, indem es einige der geweihten Gegenstände in Jericho mitnahm (Achan, Kapitel 7), erlitt es eine Niederlage bei Ai. Wir denken Jahre später an das Buch der Richter, genauer gesagt an Josua, in den folgenden Kapiteln 13 bis 21. Dort wird immer wieder, sechs- oder achtmal, berichtet, dass ein bestimmter Stamm, der sich in seinem Land niederließ, die Kanaaniter nicht aus seinem Gebiet vertreiben konnte. Daher wurde der Befehl, das Volk vollständig auszurotten oder zu vertreiben, damit seine Religion unbefleckt bliebe, von vielen Stämmen nicht befolgt. In Josua wird darüber nichts weiter gesagt, aber diese Stämme sind gewissermaßen tickende Zeitbomben, die im Buch der Richter explodieren. Dort heißt es, dass dieser, jener und jener Stamm, weil sie die Kanaaniter nicht vertreiben konnten, dann dies geschieht. Die Entwicklung im Buch der Richter ist im Wesentlichen eine Abwärtsspirale des moralischen Bankrotts, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass Israel die Integrität seiner Anbetung nicht bewahrte.

Sie setzten die Aktion fort. Das ist also ein dritter Grund für Israels Vertreibung der Kanaaniter. Ein vierter Grund, wenn auch kein gewichtiger, so doch ein vierter, wäre die Erfüllung des Abrahamitischen Bundes. Wie wir im Abschnitt über die Bündnisse in Genesis 12 gesehen haben, sagte Gott zu Abraham: „Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

Im Buch Josua, insbesondere in Kapitel 9 und 11, finden wir zu Beginn beider Kapitel Koalitionen kanaänischer Könige, die als Angreifer gegen Israel vorgehen. Sie attackieren Israel. Die Vernichtung dieser Koalitionen ist somit die Erfüllung von Gottes Verheißung an Abraham: „Wenn sich dir jemand widersetzt, werde ich mich um ihn kümmern.“ Dies trifft zweifellos auf die Koalitionen in Kapitel 9 und 11 zu.

Natürlich gab es in Jericho zuvor keinen solchen Widerstand der Kanaaniter gegen ihn, aber die Vorstellung, dass die Kanaaniter Gott feindlich gesinnt seien, war dennoch vorhanden. Rahab ist – neben den Gibeonitern in Kapitel 9 – die Einzige, die anders reagiert. Die Kernaussage ist also, dass das ganze Land Gott gehört.

Es ist nicht wirklich das Geburtsrecht der Kanaaniter. Zweitens: Die Sünde der Kanaaniter ist der Keim ihrer eigenen Zerstörung. Drittens: Es geht um den Schutz des israelitischen Kultes.

Viertens die Erfüllung des abrahamitischen Bundes. Und fünftens, ich würde sagen, dass dies ein Gebot ist. Aus der Perspektive des Neuen Testaments, oder aus der nachneutestamentlichen Perspektive, aus unserer Sicht im 21. Jahrhundert, ist es leicht, Tausende von Jahren in das Alte und Neue Testament zurückzublicken und alles irgendwie zu vereinheitlichen. Wir haben kein Gespür für die zeitliche Lücke, den zeitlichen Fortschritt im Alten Testament. Die Geschichte des Alten Testaments, zumindest von Abraham bis zu Esra und Nehemia, umfasst gut 1500, 1600 Jahre, und das ist eine lange Zeit.

Insgesamt gab es viele Schlachten und Konflikte, doch der Befehl zur vollständigen Vernichtung des Feindes war zeitlich und räumlich begrenzt. Gott gab den Israeliten nicht die Freiheit zu sagen: „Jedes Mal, wenn ihr einem Fremden begegnet, ersticht ihn mit dem Schwert.“ Und genau diese Sichtweise haben Christen manchmal auf das Alte Testament: Es sei ein Zeugnis voller Schlachten und Kriege, in dem ständig Feinde getötet werden.

Die Antwort lautet: Nein. Dieses Gebot ist zeitlich und räumlich begrenzt, nämlich auf den Zeitpunkt des ersten Einzugs Israels in Kanaan unter Josua und dem Volk. Meiner Ansicht nach wurzelt der von Gott vorgegebene Standardweg für das Verhältnis Israels zu Feinden und Fremden im Abrahamitischen Bund.

Durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden. Wir haben in einem anderen Abschnitt über Fremde, Ausländer, Zugezogene, Ger gesprochen – Menschen, die nicht in Israel geboren wurden, sich aber in Israel niederließen und den Gott Israels annahmen. Wie hätten sie den Gott Israels annehmen können, wenn Israel sie ständig bekämpfte und mit dem Schwert niedermetzelte? Was Gott also wirklich wollte, war, dass die Heiden, die Völker, ihn annehmen und nicht ablehnen.

Der Befehl zur Vernichtung der Kanaaniter war also aus den bereits genannten Gründen auf diesen Zeitpunkt und diesen Ort beschränkt. Es handelte sich nicht um einen allgemeinen Befehl, der jederzeit und überall gelten sollte. Und schließlich, Punkt sechs, möchte ich hinzufügen, dass den biblischen Geschichten, einschließlich des Buches Josua, stets eine Bedingung zugrunde liegt.

Immer wieder lesen wir in den Propheten, wie Gott sagt: „Ich werde euch bestrafen, Israel. Ich werde Assyrien bestrafen. Ich werde Moab bestrafen, alle, die nicht Buße tun.“

Und wenn Reue kommt, lässt Gott von uns ab und segnet uns. So wird der Gedanke zuerst im Deuteronomium formuliert: „Wenn ihr mir gehorcht, werde ich euch segnen; wenn ihr mir nicht gehorcht, werde ich euch verfluchen.“

Und so weiter, basierend auf dem abrahamitischen Bund: Wer dich segnet, den werde ich segnen; wer dich verflucht, den werde ich verfluchen usw. Auch das findet sich hier wieder.

Als wir diese Diskussion begannen, sahen wir uns einige Passagen im Deuteronomium an, die bedingungslos klangen. „Vernichtet einfach alle Gideoniter und lasst niemanden am Leben.“ Das klingt sehr, sehr absolut.

Und dennoch sehen wir, dass Rahab verschont wird. Auch die Gideoniter werden, aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, verschont. Doch es gibt eine positive Randnotiz zu ihrer Geschichte, auf die wir in Kapitel neun eingehen werden. Daher meine Ansicht: Denken wir auch an die Geschichte von Jona und Ninive.

Ninive war die große Stadt, von der Gott sagte: „Ich werde sie zerstören.“ Das klang wie eine bedingungslose, absolute Aussage. Doch in 40 Tagen sollte Ninive zerstört werden.

Das sagt Jona. Und Ninive wurde nicht zerstört. Warum? Weil sie Buße taten.

also der Ansicht, dass, wenn die Einwohner von Jericho – oder allgemeiner gesagt, anderer Städte in Kanaan – so reagiert hätten wie Rahab oder die Niniviten Jahre später, diese Zerstörung nicht stattgefunden hätte. Es wäre zu einem glücklichen Ende gekommen. Selbst trotz des scheinbar harten Befehls, sie zu vernichten, wären diese Befehle zurückgenommen worden, wenn sie aufrichtig und nicht nur scheinbar bereit hätten.

Es handelt sich also um ein komplexes und schwieriges Problem, insbesondere in der heutigen Zeit, da es Überschneidungen mit einigen Aspekten islamistischer Extremisten und des islamischen Dschihad aufweist. Viele fragen sich daher, ob der Dschihad dem in der Bibel beschriebenen Verbotenen ähnelt. Ich würde sagen, es gibt oberflächliche Ähnlichkeiten, aber auch tiefgreifende Unterschiede.

Und ich hoffe, dass Ihnen diese sechs Punkte, über die wir gesprochen haben, dabei helfen werden, das zu verarbeiten.

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 13. Sitzung: Exkurs zur Zerstörung der Kanaaniter.